

# Der Schlüssel

Jahrbuch 2023

Hemer gestern und heute



# Der Schlüssel

Jahrbuch 2023  
Hemer gestern und heute



Stadt Hemer



Becke



Deilinghofen



Frönsberg



Hemer



Ihmert

Herausgegeben vom  
Bürger- und Heimatverein Hemer e.V.



100  
Jahre

# Inhalt

Titel	Autor	Seite
<b>Zur zweiten Ausgabe des SCHLÜSSEL-Jahrbuches</b>	Holm Diekenbrock Ministerin Ina Scharrenbach MdL	<b>6</b> <b>8</b>
Bürger- und Heimatverein Hemer <b>Festtage zum 100-jährigen Jubiläum</b> <b>Gründung und erste Jahre des BHV Hemer</b> <b>Heimatbewegung im 19. u. 20. Jahrhundert</b>	Ute Grothe Holm Diekenbrock Dr. Karl Ditt	<b>10</b> <b>18</b> <b>24</b>
Hemeraner Köpfe <b>Abschied von Fredi Camminadi</b> <b>Martin Hofmann im Ruhestand</b>	Ralf Engel Reinhard Köster	<b>32</b> <b>34</b>
Politik und Verwaltung <b>Wo steht die Stadt Hemer im Jahr 2023?</b>	Bürgermeister Christian Schweitzer	<b>38</b>
Historische Stadtansichten <b>Abriss-Datum von Haus Graumann</b> <b>Fotos dokumentieren Stadtbild im Wandel</b>	Holm Diekenbrock Holm Diekenbrock/Rolf Bour	<b>42</b> <b>44</b>
Kunst und Kultur <b>Stele von Ulle Hees</b>	Irmgard Mämecke	<b>58</b>
Stadt- und Regionalgeschichte <b>Die Wappen des Alten Amtshauses</b>	Dr. Friedhelm Treude (†)	<b>60</b>

Titel	Autor	Seite
Kirche und Gemeinde(n) <b>Interview mit Pfarrer Bernd Bartelheimer</b>	Prof. Dr. Jörg Trelenberg	62
Vereine und Ehrenamt <b>Freundschaft mit Beuvry bleibt lebendig</b>	Maria Schlager-Fritsch	66
Unternehmen und Wirtschaft <b>Geschichte der Industrialisierung in Hemer</b>	Hans-Hermann Stopsack	74
Essen und Trinken <b>Eine Tradition endet Im Bräucken</b> <b>Rezept für ein Familienmenü Zuhause</b>	Reinhard Köster	82 87
Sport und Hobby <b>Erinnerungen an 50 Jahre Hademarebad</b>	Aktive des Schwimmvereins	90
Kleine Heimatchronik <b>Wichtigste Ereignisse des Jahres 2023</b>	Wilhelm Friedrich Holve	92
Impressum		103



Das Haus Hemer war am 30. Juni Schauplatz des Festaktes zum 100-jährigen Bestehen des Bürger- und Heimatvereins Hemer.

# Zwei unvergessliche Tage im Zeichen des 100. Geburtstages

## Bürger- und Heimatverein sowie Kreisheimatbund feierten Jubiläen

von Ute Grothe

100 Jahre Bürger- und Heimatverein Hemer - mit gleich zwei großartigen Veranstaltungen ist dieses Jubiläum 2023 gewürdigt worden. Den Auftakt bildete ein offizieller **Festakt am 30. Juni**, exakt dem Datum, an dem hundert Jahre zuvor der Verein aus der Taufe gehoben worden war. Zahlreiche Gäste und Ehrengäste - darunter unter anderem die Bundestagsabgeordnete Bettina Lugk sowie die Landtagsabgeordneten Inge Blask und Thorsten Schick - waren der Einladung zu diesem Festabend im Haus Hemer gefolgt.



**Bürgermeister Christian Schweitzer** sprach dem BHV in seinem Grußwort Dank und Anerkennung für dessen Arbeit aus.

# Die Erfolgsgeschichte begann mit einem völligen Reinfall

## Rückblick auf Gründungsphase und erste Jahre des BHV Hemer

von Holm Diekenbrock

Mit einem Festakt im Haus Hemer ist das 100-jährige Bestehen des heutigen Bürger- und Heimatvereins Hemer am 30. Juni 2023 gefeiert worden. In seiner Ansprache ging der BHV-Vorsitzende Holm Diekenbrock besonders auf die Gründung und Anfänge des Heimatvereins ein. Im Folgenden sind Auszüge der Rede abgedruckt.

„[...] Über die Geschichte des Bürger- und Heimatvereins und seines Vorläufers wurde in der Vergangenheit bereits umfangreich berichtet. Das 50-jährige Vereinsjubiläum wurde 1973 mit einer Matinee in der Aula des Woeste-Gymnasiums gefeiert. Der damalige Vereinsvorsitzende Dr. Friedhelm Treude (1909-1975) bereitete in einem Vortrag die ersten fünf Jahrzehnte auf, und dieser wurde anschließend auch in unserer Heimatzeitschrift „Der Schlüssel“ veröffentlicht. Anlässlich des 75-jährigen Jubiläums fand 1998 ein großes Museumsfest statt, und der damalige Vorsitzende Dr. Alfred Meyer (1928-2022) ging in seiner Rede umfangreich auf die Geschichte des Vereins ein. Auch diese wurde im „Schlüssel“ veröffentlicht, so dass man bereits vieles zur Vereinsgeschichte nachlesen kann. Die Anfänge des Vereins aber wurden in beiden Vorträgen nur gestreift. [...]

Die Grundlage eines jeden Vereins ist die Vereinssatzung. Als ich vor einiger Zeit nach den ältesten Unterlagen unseres Vereins suchte, und damit auch nach einer alten Satzung, habe ich beim Vereinsregister des Amtsgerichtes Iserlohn nachgefragt, aus welchem Jahr das älteste Dokument sei, das dort zu unserem Verein



Kreisheimatpfleger Rolf Klostermann überreichte Holm Diekenbrock die **Ehrenurkunde des Westfälischen Heimatbundes** (siehe Seite 7).

hinterlegt ist. Zu meiner großen Überraschung wurde mir mitgeteilt, dass die älteste Eintragung beim Vereinsregister in Iserlohn aus dem Jahr 1976 ist. Die junge Dame am Telefon fragte mich ernsthaft, ob ich mir sicher sei, dass unser Verein schon vor 1976 eigentlich ein „e. V.“ gewesen sei. Das konnte ich mit ruhiger Gewissheit bejahen, erhielt aber trotzdem keine Hilfe aus Iserlohn; die älteste mir vorliegende Satzung stammt aus dem Jahr 1973 und unterscheidet sich im Übrigen von unserer heutigen nur gering.

# Anker, Schutz, Identifikation, Leidenschaft und Missbrauch

## Die westfälische Heimatbewegung im 19. und 20. Jahrhundert

von Dr. Karl Ditt

Der Begriff Heimat weckt Gefühle der Zugehörigkeit und der Verbundenheit mit einem geographischen Raum oder einer sozialen beziehungsweise geistigen Gemeinschaft, weil sie als ein Teil der eigenen Identität angesehen werden. Heimat scheint darüber hinaus Vertrautheit und Bindungen, Zuflucht und Sicherheit in einer Welt zu bieten, die als undurchschaubar, fremd oder übergriffig erfahren wird. Veränderungen der Heimat, etwa durch Eingriffe in die gewohnte landschaftliche oder bauliche Umgebung oder durch den Zuzug einer großen Zahl von Fremden, werden nicht selten als Einschränkungen der Gewohnheitsrechte, des eigenen Reviers und damit des Wohlbefindens empfunden und lösen bei vielen Abgrenzungs- und Abwehranstrengungen aus. Blickt man aus der Perspektive eines Historikers genauer auf dieses emotionale Verständnis von Heimat, so zeigt sich, dass es ursprünglich einen materiellen Kern hatte. Denn geriet im 19. Jahrhundert ein Armer oder mittelloser Kranker längerfristig in Not, so sollte er von seiner „Heimat“, das heißt seiner Herkunftsgemeinde, unterstützt beziehungsweise dorthin zurückgebracht werden, um versorgt zu werden. Heimat haben bedeutete also im juristischen Sinne den Ort beziehungsweise die Garantie der materiellen Versorgung. Umgekehrt bedeutete Heimatlosigkeit Schutzlosigkeit und Unsicherheit, im Notfall das rechtlose Angewiesensein auf die kirchliche oder private Mildtätigkeit.

Heimat war jedoch nicht nur ein Begriff der rechtlich-materiellen Sicherung und der Emotion, sondern wurde gern auch von den regionalen und nationalen



**Der Historiker Dr. Karl Ditt** befasste sich in seinem Festvortrag mit dem Begriff Heimat und mit dessen wechselvoller Interpretation im 20. Jahrhundert.

Zusammenschlüssen der Heimatvereine, den Heimatbünden, mit weiterreichenden gesellschaftlich-politischen Vorstellungen und Zielsetzungen verbunden. Dadurch wurde der Begriff Heimat auch für politische Parteien, Kommunen und Staat attraktiv, so dass die Heimatbünde daraus ihrerseits Kapital zu schlagen suchten. Worin diese wechselseitige Attraktivität bestand, soll im Folgenden für Westfalen während des 20. Jahrhunderts dargestellt werden.

# Zeuge und Mitgestalter der Geschichte der Stadt Hemer

## Altbürgermeister Fredi Camminadi starb im Alter von 99 Jahren

von Ralf Engel

Er war ein Heimatfreund durch und durch, tief verwurzelt in der Felsenmeerstadt, in der seine Familie seit 1845 ihr Zuhause gefunden hatte: Hemers Altbürgermeister Fredi Camminadi ist am 8. August 2023 im Alter von 99 Jahren gestorben. Die Stadt Hemer hat einen ihrer engagiertesten und bekanntesten Bürger verloren, die SPD und die AWO ihren Ehrenvorsitzenden. Über 60 Jahre Einsatz in Politik und Ehrenamt haben sein Leben geprägt und bleibende Spuren hinterlassen.

Sein großes Engagement wurde vielfach gewürdigt. Fredi Camminadi ist unter anderem Träger des Bundesverdienstkreuzes am Bande, des Verdienstordens des Landes NRW, der Marie-Juchacz-Plakette, Ehrenvorsitzender der SPD Hemer und der AWO Märkischer Kreis. 2004 wurde ihm der Titel „Altbürgermeister“ der Stadt Hemer verliehen. Nach Hans Meyer war Fredi Camminadi der zweite Hemeraner mit diesem Ehrentitel.

Fredi Camminadi wurde zwar in Kulmbach in Bayern geboren, doch aufgewachsen ist er in Sundwig und Deilinghofen. Während des Zweiten Weltkrieges gehörte Camminadi als Pilot der Luftwaffe an. Nach Kriegsende war er vorübergehend in einem Eisenerzbergwerk im Harz dienstverpflichtet. Dort lernte er einen alten Sozialdemokraten kennen, der die KZ-Haft überlebt hatte. Dieser ermahnte ihn, mit dafür zu sorgen, dass sich so etwas Schreckliches wie das Nazi-Regime nie wiederholen dürfe. Daraufhin trat Fredi Camminadi 1947 in die SPD ein. Beruflich war er über 50 Jahre lang als Verkaufsleiter des Weingutes Dr. Höfer tätig. Ein Weingut, das durch ihn in Hemer bekannt wurde.



**Fredi Camminadi**, damals Stellvertretender Bürgermeister, bei der Schlüsselübergabe für das Felsenmeer-Museum am 12. Oktober 1986.

Die Politik hat sein Leben geprägt. Im Stadtrat, dem Camminadi von 1952 bis 1989 angehörte, war er einer der profiliertesten Politiker. Sein Wort hatte Gewicht auch über die Parteigrenzen hinaus. Dabei ging es ihm stets um Sachentscheidungen zum Wohle der Bürger, ganz unabhängig von dem Parteibuch. 1956 wurde er



Der Festsaal von Haus Hemer ist und war für Martin Hofmann eine besondere Stätte für kulturelle Ereignisse. Foto: Reinhard Köster

# Motor des kulturellen Lebens

## Martin Hofmann nach über vier Jahrzehnten im Ruhestand

von Reinhard Köster

Als Martin Hofmann 1976 zum ersten Tag seiner Ausbildung im Rathaus antrat, dachte er nicht im Traum daran, einmal an zentraler Stelle die Kulturarbeit der Stadt Hemer zu leiten. Der damals 18-jährige Assistentenwärter im mittleren Dienst brannte eher für Zahlen als für Worte. „Mich interessierten damals technische Dinge und die Naturwissenschaften weitaus mehr als Literatur, Musik und Geisteswissenschaften“, so Martin Hofmann heute. Doch es sollte anders kommen und gerade diese vermeintlich ungeliebten Themenfelder im Mittelpunkt seines Berufslebens stehen - und das für mehr als drei Jahrzehnte. Erst am 31. Mai 2023 hat Martin schließlich die Schalthebel des Hemeraner Kulturbetriebs in die Hände seiner jungen Nachfolgerin Laura Döring gelegt. Wobei er in den Folgemonaten immer noch fast täglich im Kulturbüro anzutreffen war und ist: Um sein Wissen und seine Erfahrung weiterzugeben und helfend einzugreifen wann, immer es notwendig scheint und gewünscht ist.

Vielleicht war es gerade die Distanz zum etablierten Kulturbetrieb, die Martin Hofmanns Arbeit über einen so langen Zeitraum erfolgreich gemacht hat. Keine persönlichen Vorlieben und Leidenschaften, keine Resentiments und keine Abneigungen haben seinen neutralen Blick auf das kulturelle Geschehen verstellt oder einseitig geprägt. Auch als er als Leiter von Kulturamt und Kulturbüro später verantwortlich für alle städtischen kulturellen Einrichtungen gewesen ist, hat er sich nie in die inhaltliche Ausrichtung von Musikschule, Bücherei oder Archiv eingemischt. Bei der Zusammenstellung von Konzert- oder Kleinkunstprogrammen hat er peinlich darauf geachtet, dass seine persönlichen Interessen nie die Regie übernehmen, sondern Vielfalt oberstes Gebot blieb und ein breites Publikum angesprochen wurde. Martin Hofmann kümmerte sich im Hintergrund um reibungslose Abläufe, geregelte Finanzen und darum, dass kein Sand ins kulturelle Räderwerk geriet.

# Die neue Normalität unter schwierigen Rahmenbedingungen

## Blick des Bürgermeisters auf Gegenwart und Zukunft der Stadt

von Christian Schweitzer

Wo steht die Stadt Hemer im Jahr 2023? Wie ist sie mit den Herausforderungen der vergangenen Monate umgegangen, wie rüstet sie sich für die Fragen, die sich nun stellen? Bürgermeister Christian Schweitzer wirft in seinem folgenden Beitrag den Blick zurück auf die jüngere Vergangenheit, analysiert die Gegenwart und wagt eine Prognose für die Zukunft.

Nach zwei Jahren, in denen die Corona-Pandemie das gesamte gesellschaftliche Leben beherrschte, leitete

der völkerrechtswidrige russische Angriffskrieg auf die Ukraine im Februar 2022 eine gewaltige „Zeitenwende“ ein. Das Jahr 2023 war geprägt durch eine „neue Normalität“, die insbesondere von den Nachwehen der Pandemie, den geopolitischen Auswirkungen des Krieges, dem Kampf gegen die Inflation und chaotische Energiemärkte beeinflusst wurde. Auch in unserer Stadt kann das Jahr 2023 durch eine Rückkehr zur Normalität unter schwierigen Rahmenbedingungen betitelt werden.

**Neubau des Hallenbads.** Foto: Dominik Niec



# Alte Fotos dokumentieren den Wandel des Stadtbildes

## Veränderungen am Beispiel der Stephanstraße und in Niederhemer

von Holm Diekenbrock

Der stark zunehmende Verkehr machte es in den 1960er und 1970er Jahren erforderlich, das Straßennetz in Hemer auszubauen und eine durchgängige Verbindung von Landhausen nach Westig zu schaffen. Die Straßen entsprachen zuvor dem jahrhundertealten Verlauf der Wege, die Abmessungen waren eng, die Kreuzungen an etlichen Stellen versetzt und Verkehrschaos ein häufiges Bild; die Polizei klagte über gefährliche Situationen an vielen Örtlichkeiten.

In dieser Ausgabe blicken wir daher auf das historische Bild der B7 und an der Stephanstraße. Alle Angaben zu den beschriebenen Gebäuden sind den Bau- bzw. Abbruchakten entnommen, die im Stadtarchiv aufbewahrt werden.

Mein Dank gilt Stadtarchivar Eberhard Thomas für die Unterstützung und die Bereitstellung der notwendigen Unterlagen.

**Luftbild von Oberhemer, 1974:** Die Bahnhofstraße hat noch ihren ursprünglichen Verlauf. In der Bildmitte verläuft vertikal die Stephanstraße, links davon das Soldatenheim, gegenüber das Hotel zur Krone.



# Bilder von Sagen, Mythen und aus der tatsächlichen Geschichte

## Im Herzen der Stadt: Ulle Hees' künstlerischer Blick auf alte Zeiten

von Irmgard Mämecke

Was ist eigentlich ein Heitmännchen, und wie sieht es aus? Wo in Hemer sind ein Mönch und ein Fingerhut zu sehen?

Die Antworten auf diese Fragen sind auf dem Neuen Markt in Hemer auf der Bilderstele „Aus der Tiefe“ zu finden. Als 1993 - also vor nun schon 30 Jahren - die Jury eines Ideen-Wettbewerbs zum Abschluss des Projektes „Neue Mitte“ sich für den Entwurf von Ulle Hees entschieden hatte, bescherte sie Hemer damit ein begehbares, für alle Passanten jederzeit verfügbares, aufgeschlagenes Buch zur Geschichte der Stadt Hemer, ein Buch mit vielen Geschichten. Der Standort ganz in der Nähe des erst 1993 wieder von seinem Deckel befreiten Hemerbachs ist vortrefflich gewählt. Ähnlich wie alle dargestellten Motive der Tiefe der Geschichte entstammen, wächst der Pfeiler aus der Tiefe des Bodens.

Ulle Hees, Bildhauerin aus Wuppertal, hat sich nicht nur von chronologischen Ereignissen der Stadt Hemer, sondern auch vom Brauchtum und vielen Erzählungen der Region, wie sie beispielsweise bei Friedrich Wilhelm Woeste nachzulesen sind, inspirieren lassen. Die Stele aus Bronze ist dreieinhalb Meter hoch und Bestandteil der Kunstmeile, die sich entlang der Hauptstraße zieht.

Die dreiseitige Säule zeigt drei Erzählstränge mit plastischen Motiven, die alle eng mit Hemer verbunden sind. Es sind Besonderheiten der historischen Arbeitswelt Hemers, bedeutende Produktionsstätten von Fingerhüten, die erste westfälische Papiermühle, die Drahtzieherei sowie der Bergbau im Felsenmeer.



**Der mühselige Bergbau im Felsenmeer** ist eine Facette der Geschichte Hemers, der auf einer der drei Seiten der Stele dargestellt worden ist. Foto: Irmgard Mämecke

Die Geschichte wird dokumentiert durch die Wappen der Rombergs und der Grafschaft Mark, Weltkriege und das Kriegsgefangenenlager Stalag VIa, das Wüten der Pest, Feuersbrunst, die Auswirkungen der Reformation, ein Mönch mit der Urkunde von 1072 des Klosters Grafschaft und der Münzschatzfund mit Münzen aus dem 30-jährigen Krieg.

# Wolfsangeln und Büffelohren

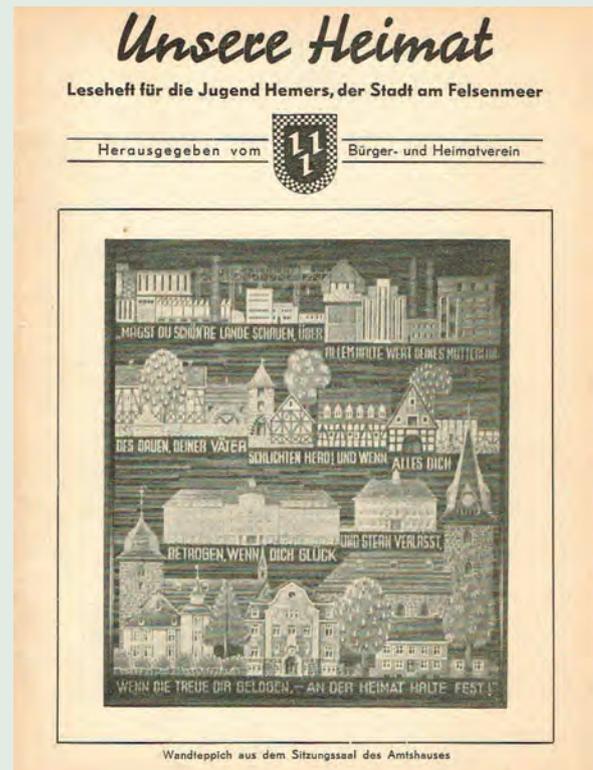
## Bedeutung der Wappen in den Fenstern des Alten Amtshauses

von Holm Diekenbrock / Dr. Friedhelm Treude (†)

Nach der Renovierung des Alten Amtshauses an der Hauptstraße wurden Anfang des Jahres 2023 an den Fenstern im zweiten Obergeschoss nach historischem Vorbild wieder die Hemeraner Wappen angebracht. Dies geschah auf Initiative des Bürger- und Heimatvereins Hemer und mit Unterstützung von Bürgermeister Christian Schweitzer, der sofort ein offenes Ohr für den Vorschlag des Heimatvereins zeigte. Die Anordnung der Wappen wurde gegenüber dem historischen Vorbild geringfügig verändert, Anzahl und Abbildung der Wappen aber entsprechen dem ursprünglichen Zustand. Anfang der 1950er Jahre hatte der Bürger- und Heimatverein ein kleines Heft mit dem Titel: „Unsere Heimat - Leseheft für die Jugend Hemers, der Stadt am Felsenmeer“ veröffentlicht. In diesem Heftchen fand sich auch der folgende Aufsatz aus der Feder von Dr. Friedhelm Treude (1909-1975), der hier in der damals gültigen Rechtschreibung wiedergegeben wird.

*„Wenn ihr abends am Amtshaus vorbeigeht und zu den hellen Fensterreihen aufseht, so fallen euch sicher im zweiten Stockwerk einige Fenster ganz besonders auf. In diesen Fensterreihen des Sitzungssaales leuchten Wappen in bunten Farben. Früher, vor vielen hundert Jahren, hatten zunächst nur die Ritter Wappen. Auf ihren Schilden trugen sie farbige Zeichen, an denen man sie trotz ihrer Rüstung schon aus der Ferne erkennen konnte. Später hatten auch die Städte und Gemeinden ein Wappen. Sie hängten es in Wachs an ihre Schriftstücke, damit man sofort sehen konnte, wer sie geschrieben hatte. Das Bild im Wappen hatte für den, dem es gehörte, immer eine besondere Bedeutung. So war es früher, und so ist es bis heute geblieben.*

*Das erste Fenster an der Schmalseite des Saales trägt das Wappen unserer Provinz: ein weißes, springendes*



Wandteppich aus dem Sitzungssaal des Amtshauses

*Pferd auf rotem Grund. Die Volkssage berichtet, daß der Sachsenherzog Widukind nach seiner Taufe von Kaiser Karl dem Großen ein weißes Pferd zum Geschenk erhielt. Aus ihm ist dann das Wappentier des Landes Westfalen geworden. Dieses springende Sachsenroß seht ihr auch in der oberen Hälfte unseres Kreiswappens. Denn der Kreis Iserlohn ist ja ein Teil des Westfalenlandes. Aus der unteren Wappenhälfte könnt ihr ersehen, aus welchen drei Teilen unser Kreisgebiet einst entstanden ist. Stadt und Amt Menden gehörten früher zum Herzogtum Westfalen, in dem der Erzbischof von Köln regierte. Daran erinnert das kurkölnische Kreuz. Hohenlimburg bildete eine eigene Grafschaft Limburg, die den Löwen im Wappen führte. Alle übrigen Orte gehörten zur Grafschaft Mark, deren Wappenzeichen ein dreireihiger, rot-silberner Schachbalken war.*

# Nach drei Jahrzehnten Seelsorge in Hemer zur Ruhe gesetzt

## Gespräch mit Pfarrer Bernd Bartelheimer nach dessen Abschied

von Prof. Dr. Jörg Trelenberg

Über 30 Jahre hat Bernd Bartelheimer in Hemer als Seelsorger gewirkt. Zunächst ab 1990 in Westig, bevor er im Rahmen von Umstrukturierungen innerhalb der evangelischen Kirchengemeinde Hemer in den Bezirk Landhausen/Becke wechselte. Am Sonntag, 22. Januar 2023, wurde Bernd Bartelheimer im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes verabschiedet und trat in den Ruhestand ein. Mittlerweile lebt er mit seiner Frau in Groß-Rohrheim in Hessen. Über seine Jahre in Hemer hat Prof. Dr. Jörg Trelenberg mit Bernd Bartelheimer gesprochen.

**Frage: Was haben Sie als Pfarrer gern gemacht, was war für Sie eher unerfreulich?**

Bernd Bartelheimer: Der Beruf des Pfarrers ist abwechslungsreich, und das ist das Schöne. Ich habe gern Gottesdienste gehalten und gepredigt. Und es war gut, dass bei den Gottesdiensten auch immer andere mitgewirkt haben: die Kirchenmusik, aber auch Ehrenamtliche, zum Beispiel bei den Lesungen, bei Gebeten, beim Abendmahl. Ich habe gern Menschen begleitet bei der Taufe, bei Trauungen und auch bei Beerdigungen. Über viele Jahre war ich auch Notfallseelsorger in Hemer, zusammen mit anderen Kollegen.

Ich habe gern mit den Schulen zusammengearbeitet. Die Grundschulen in Westig, am Stübecken und in der Becke haben es mir ermöglicht, schon im 3. Schuljahr mit den Kindern das erste Jahr auf dem Weg zur Konfirmation zu gestalten, und diese Kinder sind auch recht gern in die Kindergottesdienste gekommen und haben die Krippenspiele mitgestaltet. Und Schulgottes-



**Pfarrer Bartelheimer bei seiner Abschiedspredigt in der Ebbergkirche.** Foto: Annabel Jatzke

dienste mit allen Schulformen habe ich gern gehalten, ebenso wie Gottesdienste in und mit den Kindergärten, sogar mit den städtischen Kitas.

Was war unerfreulich? Wohl am ehesten die Erfahrung, dass mit den Jahren immer mehr Menschen die Kirche nichts mehr bedeutet hat. Das muss man in dieser Zeit akzeptieren, und es lässt sich auch nicht einfach umkehren.

# Das Band zwischen Ihmert und Beuvry bleibt fest geknüpft

**Städtepartnerschaft wurde 1966 gegründet und ist weiterhin lebendig**

von Maria Schlager-Fritsch

Es gibt sicher viele Hemeranerinnen und Hemeraner, die den Namen Beuvry schon einmal gehört haben, die meisten jedoch wissen nur wenig oder nichts über diese Kleinstadt in der Region Hauts-de-France im Norden Frankreichs und ihre Partnerschaft mit Hemer.

Den Grundstein für alle deutsch-französischen Partnerschaften hatten im Januar 1963 Konrad Adenauer und Charles de Gaulle mit der Unterzeichnung des deutsch-französischen Vertrages gelegt. In diesem Vertrag verpflichteten sich die beiden Länder zu Abstimmungen im Bereich der Außen-, Sicherheits-, Jugend- und Kulturpolitik. Erklärtes Ziel waren die Aussöhnung der „Erbfeinde“ Frankreich und Deutschland und ein dauerhafter Friede in Europa.

Schon im Sommer 1966 kam der damalige Bürgermeister der Gemeinde Ihmert, Rudolf Machelett (Bürgermeister von 1965 bis 1967 und 1969 bis 1972), in Kontakt mit dem Lehrer Karl-Heinz Dürwald aus Oesbern vom „Internationalen Austauschzentrum NRW“, der verantwortlich war für die Aufnahme freundschaftlicher Beziehungen, um eine französische Partnerstadt zu finden. Dieser hatte einige Jahre zuvor für seine besonderen Verdienste für das deutsch-französische Verständnis aus der Hand des Generalkonsuls den Orden „Palme Académiques“ erhalten, einen der höchsten Orden im Bildungswesen. Er war es, der zusammen mit Monsieur Pierre Martin, dem Direktor des Office d'Echanges franco-allemands in Lille (unweit von Beuvry) in der Gemeinde von Ihmert angefragt hatte, ob man bereit sei, mit der Gemeinde Beuvry Kontakt aufzunehmen mit dem Ziel, eine Städtepartnerschaft vorzubereiten.

Zuvor hatte der Bürgermeister von Beuvry, Ernest Boyaval, von dem Vorhaben der Ihmerter erfahren, Ihmert einen Besuch abgestattet und sich insgeheim schon für die spätere Partnergemeinde entschieden. (Es gab auch schon Kontakte zwischen Laventie und Sümmern, Steenwerck und der Becke, Béthune und Schwerte, sowie Auchel und Letmathe.)

Auf seine Einladung nahm schon am 10. September 1966 eine sechsköpfige Delegation des Ihmerter Rates unter der Leitung von Bürgermeister Machelett an einer intensiven Arbeitssitzung in Beuvry teil, an deren Ende man beschloss, die Kontakte weiter zu pflegen. Zu diesem Anlass gab es von französischen Oberschülern eine erste Ausstellung über Ihmert.

Schon zum Jahreswechsel 1966/67 erfolgte der erste Gegenbesuch. Städtebeauftragter war damals Heinrich-Ernst Wetekam, der dann 1967 mit Walter Polligkeit und dem dem FV Ihmert 49 mit rund 50 Mitgliedern am Osterturnier in Beuvry teilnahm.

Beim Empfang einer ersten offiziellen Delegation aus Beuvry unter Bürgermeister Boyaval im folgenden April sprach man bereits von der „Verlobung“ der beiden Gemeinden. Im gleichen Jahr fand auch schon der erste Schüleraustausch unter der Leitung von Hans Hellman statt, damals Lehrer an der Ihmerter Hauptschule und später Schulleiter an der Wulfert-Schule, die wie die Brabeckschule und die Ihmerter Grundschule auch viele Jahre erfolgreich Schüleraustausche möglich machten.

# Entlang der Bachläufe nahm die Fertigung von Gütern Fahrt auf

## Industrielle Revolution und Wirtschaftsgeschichte im Raum Hemer

von Hans-Hermann Stopsack

Vorbemerkung: Die Aufzählungen von Unternehmen, Zahl der Beschäftigten, Maschinen und Produkte erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

In der Geschichtsschreibung unterscheidet man vier Phasen oder Perioden der industriellen Revolution, wobei wir uns heute in der vierten befinden. Für die erste Phase wird meist die Zeit von etwa 1760 bis 1840 oder 1848 angesetzt, für die zweite die Zeit bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges. In den ersten beiden Phasen wurden Motoren erfunden und weiterentwickelt, die entscheidend waren für die industrielle Entwicklung: die Dampfmaschine (1690 - 1860), der Ottomotor (in den 1860er Jahren), der Benzinmotor (1880), der Dieselmotor (1893 - 1897) und Elektromotoren (in den 1830er Jahren).

Die Dampfmaschinen wurden für Eisenbahnen und Schiffe verwendet. Dadurch rückten Amerika und die europäischen Staaten näher zusammen. Allerdings waren die Maschinen recht teuer, und nur größere Unternehmen konnten sie sich leisten. Die mit Benzin oder Öl betriebenen Motoren wurden eine Alternative, erst recht Elektromotoren mit geringem Lärmpegel, keinen Abgasen und geringerer Unfallgefahr. Der Einsatz von Elektromotoren - besonders sinnvoll bei Kleinunternehmen - wurde in Hemer zum großen Teil durch das Fehlen von Stromleitungen verhindert. Erst mit dem Aufbau des Kleinbahnnetzes zwischen 1908 und 1914 wurden ab 1910 Firmen und Haushalte, die in der Nähe des Streckennetzes lagen, auf Wunsch angeschlossen. Gemeinden und Ortsteile, die außerhalb des Streckennetzes lagen, mussten bis in die 1920er Jahre

auf Strom warten. Größere Firmen verfügten allerdings schon vor dem Ersten Weltkrieg über Stromleitungen oder Stromgeneratoren, die von betriebseigenen Dampfmaschinen angetrieben wurden.

Die oben genannten Maschinen veränderten die Wirtschaftsstruktur: Die Bedeutung der Landwirtschaft, der Manufakturen, Heimwerkstätten und des kleinräumigen Handels gingen zurück, die des Kapitaleinsatzes und des Wettbewerbs stieg. Auch wurden den Unternehmern (Taylorismus) und Arbeitern (Qualifizierung) neue Anforderungen gestellt. Kurz gesagt: Mit der Industrialisierung änderte sich die Arbeitswelt. Es wird häufig gesagt, dass die industrielle Revolution durch die Erfindung und Nutzung der Dampfmaschine ausgelöst wurde. Stattdessen waren es die Werkzeugmaschinen wie Drehbänke, Stanzen, Schleifblöcke und mechanische Webstühle, die - wenn sie größer wurden oder länger am Tag im Einsatz waren - eine zuverlässige Kraft benötigten, und die konnte in der Zeit nur die Dampfmaschine liefern. Mit der Erfindung und den Verbesserungen durch James Watt (bis 1784) begann ihr Siegeszug in Europa und den USA.

Für die einzelnen Phasen der industriellen Revolution lassen sich keine auf das Jahr genaue Daten angeben, zumal sie in Ländern und Regionen unterschiedlich waren. Die erste Phase ist gekennzeichnet durch die Nutzung der Dampfkraft in Fabriken, für Eisenbahnen und große Schiffe. Die zweite unterscheidet sich durch den Einsatz von Elektrizität bei Motoren unterschiedlicher Größe, durch ein Bevölkerungswachstum und einen

# Stätte der Gastlichkeit und der besonderen Festtage

## Geschichte der Traditionsgaststätte „Im Bräucken“ und der Familien Bollweg und Motte

von Reinhard Köster

Wenn Heinz-Eugen Motte, den seine Freunde und Verwandten eigentlich nur Eugen rufen, zu erzählen beginnt, kann sich der Zuhörer getrost zurücklehnen. Eugen Mottes Kopf und Herz sprudeln förmlich über von Geschichten und Erinnerungen. Eugen Motte zählt eindeutig zur Spezies der Gastwirte, die ihren Beruf mit Leib und Seele ausüben. Er denkt gern zurück an die Jahrzehnte hinter dem Tresen und in der Küche, von denen er die meisten mit seiner Frau Gabriele geteilt hat. Als das Ehepaar sich im Jahr 2018 entschloss, Kochmütze und -schürze an den Nagel zu hängen, ahnten die Mottes allerdings nicht, dass ihre Entscheidung auch das Aus für einen der traditionsreichsten und bis zuletzt florierenden Gastronomie-Betriebe Hemers bedeuten sollte: die Gaststätte „Im Bräucken“.

„Es waren gesundheitliche Gründe, die uns bewogen, in den Ruhestand zu treten, obwohl uns die Arbeit eigentlich noch großen Spaß machte“, erklärt Eugen Motte, der immer gern Gastronom gewesen ist. Sowohl er als vor allem seine Frau haben viel mehr durch das Stehen und Laufen erhebliche Schäden an den

Kniegelenken davongetragen. Am Ende konnten sie einen langen Arbeitstag nur noch unter Schmerzen bewältigen. Die Entscheidung, einen Käufer oder eine Käuferin für den Betrieb und die Immobilie zu suchen, war dennoch nicht leicht. Doch in der Praxis gestaltete sich das als schwierig. Niemand wollte die Gaststätte „Im Bräucken“ fortführen, zunächst niemand das Gebäude zu einem angemessenen Preis kaufen. Und eins wollte Eugen Motte auf keinen Fall - mit Spekulanten ins Geschäft kommen, die das Erbe seiner Eltern zwar kaufen, dann aber das Gebäude abreißen, um das Grundstück mit was auch immer neu zu bebauen.

Wer die Vorgeschichte der Familie Motte kennt, weiß, warum Eugen Motte mit so viel Herzblut an der Gaststätte hängt. Sein Vater Heinz stammte aus Belgien, seine Mutter vom Schiffshebewerk Henrichenburg. Auch Eugen hatte bis 1977 die Staatsangehörigkeit des kleinen Nachbarlandes im Westen. Damals schrieb sich die Familie dort noch „Mottée“, mit einem Akzent auf dem ersten, lang gesprochenen „e“. Später, nach der Übersiedlung



Gabriele und Eugen Motte denken gern an die vielen Jahre in ihrem Restaurant zurück. Foto: Hendrik Schulze-Zumhülsen

# Bräucken-Qualität für Zuhause

## Eugen Mottes Rezept für ein komplettes Festtagsmenü

Auch wenn das Restaurant „Im Bräucken“ nicht mehr existiert, braucht niemand bei einer zuhause ausgerichteten Familienfeier auf ein köstliches Menü à la Motte zu verzichten. Eugen Motte hat Rezepte für ein Drei-Gänge-Menü zusammengestellt, das jeder mit etwas Erfahrung und Mut selbst zubereiten kann. Damit die Arbeit am Festtag nicht überhandnimmt, kann vieles schon an den Vortagen vorbereitet oder gekocht werden. Alle Rezepte sind konzipiert für zwölf Personen. Wer weniger oder mehr benötigt, kann die Mengenangaben entsprechend umrechnen.

### Vorspeise: Karottencremesuppe

Zu Beginn des Menüs kommt eine köstliche Karottencremesuppe auf den Tisch, die bereits einen Tag vorher gekocht werden kann.

Dazu werden 350 g Kartoffeln und 800 g Möhren in Würfel geschnitten, ebenso zwei Zwiebeln in feine Würfel. Kartoffeln, Möhren und Zwiebeln mit zwei TL Zucker oder Honig in vier EL Öl leicht anbraten, bis alles nach drei oder vier Minuten etwas Farbe annimmt.

Dann 800 ml Gemüsefond aus dem Glas und 300 ml Orangensaft (am besten frisch gepresst) aufgießen, 40 g fein geriebenen Ingwer zufügen und das Ganze 20 bis 30 Minuten köcheln lassen. Anschließend die Suppe mit dem Mixstab pürieren, 200 ml Sahne und 80 g Butter hinzufügen und alles nochmals kurz aufkochen.

Vor dem Servieren kann die Suppe mit Croûtons oder Crème Fraîche und Petersilie verziert werden.



Eugen Motte hofft, dass sein Menü allen mundet. Foto: Motte

### Hauptspeise: Schweinefilet an Pfeffersauce & Hähnchenbrustfilet an Champignonrahmsauce

Im Mittelpunkt des Menüs stehen Schweinefilet an Pfeffersauce und Hähnchenbrustfilet an Champignonrahmsauce. Die dazu notwendigen beiden Grundsaucen können problemlos schon zwei Tage vorher gekocht werden. Für die braune Grundsaucen 1 kg Kalbs- oder Rinderknochen sowie Fleisch und Speckreste in 40 g Bratfett gründlich anbraten. 100 g Röstgemüse (Möhren, Sellerie, Lauch, Zwiebeln in Würfeln dazugeben und ebenfalls anbraten.

# Unvergessliche Momente im und am Rande des Beckens

## Aktive des Schwimmvereins erinnern sich an 50 Jahre Hademarebad

Es ist kaum zu glauben: Das Hademarebad ist mittlerweile schon 50 Jahre alt. Für die Hemeraner - viele Bürgerinnen und Bürger können sich noch an den Bau und die Eröffnung erinnern, für die Jüngeren hingegen ist die Sportstätte ein lebenslanger Begleiter - war und ist das Hallenbad ein Identifikationsobjekt und insbesondere für die Aktiven des Schwimmvereins Hemer ein zweites Zuhause.

Bald wird das neue Hallenbad eröffnet, das alte wird dann Geschichte sein. Es bleibt aber der Rückblick auf Erlebnisse und Eindrücke, die viele Schwimmerinnen und Schwimmer mit dem Hademarebad verbinden. Drei von ihnen haben ganz persönlichen Erinnerungen aufgeschrieben.



**Das neue Hallenbad kurz nach seiner Fertigstellung.** Die Einweihung erfolgte am 30. September 1973. Im Vordergrund verläuft noch die Straße Im Ohl, der Hademareplatz ist noch nicht angelegt. Foto: Postkarte

# Kleine Heimatchronik

von Wilhelm Friedrich Holve

## Dezember 2022: Vizepräsidentin des EU-Parlamentes wird unter Korruptionsverdacht verhaftet.

- Die frühere Paracelsusklinik heißt nun DGD **Stadtklinik Hemer**. Träger der Klinik ist die DGD Stadtklinik Hemer GmbH. Damit gehört die Stadtklinik wie die Lungenklinik zur Stiftung „Deutscher Gemeinschafts-Diakonieverband“.
- Auf der Jahreshauptversammlung des **TV Westig** werden der 1. Vorsitzende Rainer Duwenhögger und der Geschäftsführer Gordon Brehl in ihren Ämtern bestätigt.
- Bei der Jahreshauptversammlung des Handballvereins HTV Hemer wurde Gordon Brehl zum neuen Vorsitzenden gewählt.
- Der Bürger- und Heimatverein stellt die neu gestaltete Jahresausgabe des „Schlüssels“ der Öffentlichkeit vor.
- Die Stadt verleiht den **Heimatpreis für ehrenamtliches Engagement** an „Das Theater Hemer“. Für das Stück „Heimatlos“ erhalten die Schauspieler den 1. Preis. Den 2. Platz belegt der Verein „Puck-das Eishockey-Museum“. Der 3. Preis geht an die Dorfgemeinschaft Frönsberg, für den durch Spenden finanzierten Spielplatz in Ispei.
- Bürgermeister Christian Schweitzer und Kämmerer Sven Frohwein bringen am 15. Dezember den Haushaltsplanentwurf in den Rat ein. Der Haushaltsplan sieht Ausgaben in Höhe von **124 Millionen Euro** vor, dem stehen Einnahmen von 120,7 Millionen Euro gegenüber. Zum Ausgleich des Haushaltes werden unter anderem 2,7 Millionen Euro aus den Ausgleichsrücklagen benötigt.
- Überall wird die **Adventszeit** gefeiert. Der Wintergarten im Sauerlandpark wird durch einen weniger energie-intensiven Weihnachtsmarkt ersetzt. In Brockhausen kommt die Dorfgemeinschaft bei Kaffee und Kuchen zusammen. Die Gesangsvereine Oese, der Oesetaler Frauenchor und der MGV Brockhausen richten ihre vorweihnachtlichen Feiern aus. Der Rotary Club übergibt für 150 Seniorinnen und Senioren Weihnachtsgeschenke an die Pflegedienste.
- Die **120 Jahre alte Buche** an der Steinert wird wegen Pilzbefalls gefällt. Der Stamm des Baums dient aber weiter Insekten und Vögeln als Lebensraum.
- Der Waldspielplatz in Ispei wird fertiggestellt und an die Stadt Hemer übergeben.
- **Dr. Dietmar Rassek**, Chefarzt der Unfallchirurgie und Orthopädie der Stadtklinik Hemer, geht zum Jahresende in den Ruhestand, ebenso **Pfarrer Bernd Bartelheimer** von der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Hemer.
- Die **Feuerwehr** blickt auf ein einsatzreiches Jahr zurück. Bei der Jahresabschlussbesprechung wurden 69 Brandeinsätze, 463 Hilfeleistungen - zum Beispiel beim Hochwasser durch das Sturmtief „Bernd“ - 7278 Krankentransporte und Rettungseinsätze verlesen. Die Anzahl der ehrenamtlichen Einsatzkräfte stieg von 205 auf 235.

# Impressum

**Herausgeber:**

Bürger- und Heimatverein Hemer e.V.  
Hönnetalstraße 21, 58675 Hemer  
Telefon: (02372) 16454  
E-Mail: [redaktion@bhv-hemer.de](mailto:redaktion@bhv-hemer.de)  
[www.felsenmeer-museum.de](http://www.felsenmeer-museum.de)

**Redaktion:**

Reinhard Köster  
Prof. Dr. Jörg Trelenberg  
Wilhelm Friedrich Holve  
Mechthild Tacke  
Holm Diekenbrock

Alle Beiträge sind in ehrenamtlicher Mitarbeit  
geschrieben.

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit besonderer  
Genehmigung.

**Design:**

Klein und Neumann  
KommunikationsDesign, Iserlohn  
[www.kleinundneumann.de](http://www.kleinundneumann.de)

**Satz und Druck:**

Carl Dämmer GmbH, Hemer  
[www.druckundpapier.de](http://www.druckundpapier.de)

Der „Schlüssel“ erscheint jährlich  
zum Preis von 14,50 €.

Sparkasse Märkisches Sauerland Hemer-Menden  
BIC: WELADED1HEM · IBAN: DE77 4455 1210 0000 0249 27

**Titelfoto:**

Erlebnistag am Felsenmeer-Museum 10. Sept. 2023.  
Foto: Eberhard Thomas